

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse |
| Herausgeber: | Verband Schweizerischer Privatschulen |
| Band: | 5 (1932-1933) |
| Heft: | 10 |
| Rubrik: | Schweizerische Umschau |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

teuer und trotzdem für das Kind mehr wert ist als jedes gekaufte teure Instrument, der bauet eine Bambusflöte. Er verschafft sich damit die Möglichkeit zu instrumentalem Musizieren in großer Gemeinschaft. Das ist schon gleich beim Schulbeginn möglich, wenn auch auf noch so einfache Weise mit Hilfe des „Ablesens“. Solch einfache Kinderinstrumente wecken den Spieltrieb und verwandeln ihn in eigentlichen Lerntrieb, in den Wunsch nach Weiterbildung. Musik soll nicht in erster Linie gelehrt, sondern ersungen und erspielt werden. Erleben im Lernen, und Lernen im Erleben! Erst das Kind, das Musik erlebt, will auch Musik erlernen.

Nebenbei werden Auge, Hand und Ohr der Kinder gleichzeitig gebildet. Etwas Geschicklichkeit beim Halten und bei der Handhabung wird denjenigen Kindern zugute kommen, die später irgend ein Instrument lernen. Die Flöte hilft auch den Kna-

ben in der Zeit des Stimmbruches, sie hilft den stummlich Unbegabten, den Brummern.

Jedes Kind hat Anlagen zu eigenem, schöpferischem Gestalten. Im Gesangunterricht ist es verhältnismäßig am längsten gegangen, bis auch hier der kindlichen Fantasie freier Spielraum gelassen und die Forderung der Pädagogik nach Selbsttätigkeit erfüllt wurde.

Es ist etwas reizendes, ein Musizieren auf solchen Flöten, das aus freudvoller, gemeinsamer Arbeit, aus edlem Wetteifer erblüht. Alle sind mit Begeisterung beim Bau, beim Entstehen und Werden, und mit Begeisterung sind sie beim Musizieren, das immer neue Möglichkeiten erschließt. Schon manchem hat so ein kleines Instrument erst so recht die Freude an der Musik geweckt.

(Ueber unser Musizieren mit den selbstgebauten Flöten mag in einem besonderen Aufsatze einmal ausführlicher berichtet werden.)

Fortsetzung des allgemeinen Teiles. Redaktion: Dr. W. Schohaus.

Schweizerische Umschau.

Schweizerisches Schulfunkprogramm. 16. Januar bis 18. März 1933. Sendestationen: Basel, Bern und Zürich.

Montag, 16. Januar, 10.20 Uhr: Reportage aus dem Zoologischen Garten der Stadt Basel.

Donnerstag, 19. Januar, 10.20 Uhr: Vom Menuett zum Rumba. Dienstag, 24. Januar, 10.20 Uhr: Französisch.

Freitag, 27. Januar, 10.20 Uhr: Szenen aus „Wilhelm Tell“ von Schiller.

Mittwoch, 1. Februar, 10.20 Uhr: Erlebnisse in Kanada.

Samstag, 4. Februar, 10.20 Uhr: Musikalische Darbietung.

Montag, 6. Februar, 10.20 Uhr: Die Geißeln der Menschheit.

Donnerstag, 9. Februar, 10.20 Uhr: Reportage aus dem Berner Tierspital.

Dienstag, 14. Februar, 10.20 Uhr: Humor in der Dichtung.

Freitag, 17. Februar, 10.20 Uhr: Musikalische Darbietung.

Mittwoch, 22. Februar, 10.20 Uhr: Französisch.

Samstag, 25. Februar, 10.20 Uhr: Dichterstunde. Gespräch mit Alfred Huggenberger.

Montag, 27. Februar, 10.20 Uhr: Musikalische Darbietung.

Donnerstag, 2. März, 10.20 Uhr: Ausgestorbene Berufe. I.

Dienstag, 7. März, 10.20 Uhr: Tilgenkamp spricht über den Flug mit dem Do X nach Amerika.

Freitag, 10. März, 10.20 Uhr: Geographische Darbietung.

Mittwoch, 15. März, 10.20 Uhr: Fest- und Trauermusik.

Samstag, 18. März, 10.20 Uhr: Alarm! Feuerwehr! Hörspiel.

*

Friedenserziehung. Gemäß Beschuß der Zentralschulpflege der Stadt Zürich werden mit Beginn des kommenden Schuljahres Schulhefte ausgegeben, auf deren Umschlag Friedensworte großer Männer zitiert sind.

*

Kirche und Kriegsindustrie. Im Namen von 34 Unterzeichnern brachte Pfarrer Lejeune (Zürich-Neumünster) folgende

Resolution vor die kantonal-zürcherische Kirchensynode: „Die Kirchensynode des Kantons Zürich empfindet die Tatsache, daß auf dem Boden der Schweiz und speziell auch des Kantons Zürich Kriegsmaterial in erheblichem Umfang hergestellt und an ausländische Staaten geliefert wird, als unerträglichen Widerspruch zu einer tieferen Auffassung der schweizerischen Neutralität, als eine Preisgabe der Friedensbotschaft des Evangeliums und nicht zuletzt auch als eine schwere Kompromittierung des christlichen Missionswerkes. Sie erwartet, daß von den maßgebenden eidgenössischen Behörden Maßnahmen zur Verhinderung der privaten Herstellung und des Handels mit Kriegswaffen getroffen werde und daß jegliche Waffen- und Munitionslieferung durch die eidgenössischen Werkstätten eingestellt werde.“

Die Resolution wurde fast einstimmig angenommen.

*

Monströse Klassenbestände. Im Kanton St. Gallen bestehen noch 26 Gesamtschulen, in denen ein Lehrer 70—95 Schüler unterrichtet. In solchen Schulen ist eine Arbeit nach den Grundsätzen neuzeitlicher Paedagogik unmöglich. (P S V)

Anmerkung des Herausgebers: Um ungerechtfertigte Verallgemeinerungen auf Grund obiger Agenturnachricht zu vermeiden, möchten wir darauf hinweisen, daß das St. Gallische Schul- und Erziehungswesen sich eines sehr respektablen Niveaus erfreut und in durchaus fortschrittlichem und neuzeitlichem Geiste geführt wird, wofür nicht zuletzt die zahlreichen hervorragenden Schulen der Stadt St. Gallen den Beweis liefern. Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, sind die oben geschilderten unzulässig hohen Frequenzzahlen einer der vielen Landschulen auf besondere örtliche Verhältnisse zurückzuführen, die zu beseitigen den Schulbehörden bisher aus finanziellen Gründen nur teilweise gelungen ist.

Frau Dr. Elisabeth Rotten spricht Mitte Januar am Schweiz. Landessender über „Die Aufgaben der Schule in der Gesellschaft“.

*

Oberstkorpskommandant Ed. Wildbolz, der am 6. Dez. 1932 verschied, hat seinerzeit eine wertvolle Antwort geliefert auf die an eine Reihe schweizerischer Persönlichkeiten gerichtete Rundfrage der S.E.R. „Was fordern Sie von der modernen Schule“. Jene knappe Formulierung stellt gewissermaßen das paedagogische Testament des Verstorbenen dar. (April-Heft 1928.)

*

Schweizer. kathol. Volksverein. Am 29. Dezember 1932 tagte im Restaurant „Du Nord“ in Zürich unter Vorsitz von

Herrn Chefredaktor Dr. Emil Buomberger, Zentralpräsident des Schweizerischen kath. Volksvereins, eine von sämtlichen im Schul- und Erziehungswesen tätigen katholischen Verbänden beschickte Vorstandskonferenz. Es wurden die Richtlinien für eine Neuorganisation der Sektion für Erziehung und Unterricht festgestellt, durch die eine engere Zusammenarbeit zur gemeinsamen Lösung brennender paedagogischer und schulpolitischer Fragen gewährleistet werden soll. Gleichzeitig wurde beschlossen, mit der für Frühjahr 1933 in Aussicht genommenen Generalversammlung der Sektion in Einsiedeln einen Schweizerischen katholischen Schultag zu verbinden.

Internationale Umschau.

XVIII. Internationaler Montessori-Kurs in Barcelona, Februar—Juni 1933. Die großen Veränderungen und die günstigen politischen und sozialen Zustände im neuen Spanien, dieser jungen europäischen Republik, haben Frau Dr. Maria Montessori veranlaßt, ihren XVIII. internationalen Kurs zur theoretischen und praktischen Erlernung ihrer paedagogischen Methode in Barcelona abzuhalten. Schon vor der Diktatur, im Jahre 1916, wurde der IV. Kurs jener Serie in derselben Stadt veranstaltet.

Diesen neuen Kurs in Barcelona hat Frau Montessori wiederum für die Lehrer und Lehrerinnen aller Länder bestimmt, besonders aber für diejenigen der spanisch-amerikanischen Republiken.

Frau Dr. Montessori wird den Kurs persönlich leiten und jede Woche drei Vorlesungen in italienischer Sprache abhalten. Uebersetzer werden die Vorträge auf Wunsch der Schüler in Kastillianisch und Katalanisch, event. auch in anderen Sprachen wiedergeben. (Die Teilnehmer können in Spezialkursen Italienisch lernen.)

Die praktischen Lektionen werden in ausgezeichneten Montessorischulen abgehalten und umfassen den ganzen Kulturzyklus vom vierjährigen Kinde an über die Kinder der Volksschule bis zum Eintritt in die Sekundarschule.

Spezielle Stunden sind der religiösen Erziehung gewidmet, ebenso den Problemen der kindlichen Entwicklung und der Erziehung Anormaler.

Die ausländischen Teilnehmer können die reizenden katalanischen Volkstänze kennen lernen, welche Frau Montessori in ihren spanischen Schulen eingeführt hat.

Je nach Bedürfnis haben die Teilnehmer die Möglichkeit, in einem ausgezeichneten Jaques Dalcroze-Institut rhythmische Gymnastik zu studieren. Außerdem ist Gelegenheit, an der Uni-

versität von Barcelona an sprachlichen, literarischen, geographischen, geschichtlichen und anderen Kursen teilzunehmen.

Weitere Auskünfte erteilt das Sekretariat Ronda Universität, 7, Barcelona.

*

Diminution de la criminalité juvénile. Prague est une des rares grandes villes où la criminalité juvénile soit en décroissance. De 577 en 1920, le nombre des jeunes délinquants est tombé à une moyenne annuelle de 127, ce qui marque une criminalité plus faible que celle des districts ruraux. Ce résultat est attribué à un service social bien organisé et systématiquement appliqué.

*

Der katholische Klerus zählt, nach einer in der englischen Zeitschrift The Universe veröffentlichten Statistik, in der ganzen Welt 321,000 Köpfe, und zwar 257,000 Weltpriester und 64,000 Ordensgeistliche. Im Vergleich zu einer Erhebung am Ende des 19. Jahrhunderts ergibt sich eine Zunahme um fast 100,000. Heute wirken in Europa 252,000, in Amerika 51,500, in Afrika 4800, in Asien 10,500, in Australien 2200 katholische Geistliche.

*

Wettbewerb der Lehrer im Kampfe gegen den Krieg. (PSV.) Das Internationale Berufssekretariat der Lehrer (IBL) hat beschlossen, einen Wettbewerb im Kampfe gegen den Krieg durchzuführen mit dem Thema: „Wie können wir Lehrer praktisch im Kampfe gegen den Krieg mitwirken?“ Die Preisarbeiten (250 Worte) sind zu senden in das IBL, 18, Route de la Wantzenau, Straßburg-Robertsau. — Das Preisausschreiben ist auch als Vorbereitung gedacht für die im Jahre 1933 in Amsterdam anberaumte Sommerschule des IBL. Die besten Einsendungen sollen in einer Broschüre veröffentlicht werden.

*

Bücherschau.

La Paix et l'Education par Mme. Maria Montessori. Edition: Bureau International d'Education, Genève. Prix: 1 franc suisse.

Dans ces pages suggestives qui provoquent la réflexion, la géniale éducatrice romaine constate que l'effort actuel vers la paix est trop superficiel et qu'il n'existe pas encore une science de la paix. Pour entreprendre une saine reconstruction psychique des hommes, il convient de revenir à l'enfant, qui

est autre et combien plus sérieux qu'on ne l'avait supposé et qu'il s'agit de ne pas déformer par une éducation mal comprise. Il faut préparer les hommes au monde nouveau qui se construit déjà spontanément et les rendre conscients de la nouvelle vie qui se prépare, afin qu'ils y collaborent. Une nouvelle orientation de l'humanité est nécessaire. C'est la tâche des éducateurs et ils tiendront à méditer cette belle et lumineuse brochure qui leur est destinée.